

Aeppli will Dialog über Schulreform

Die SP-Bildungsdirektorin verspricht mehr Mitsprache, die Schulpräsidenten sind skeptisch.

Uster. – Der Haussegen zwischen den Schulpräsidenten und Bildungsdirektorin Regine Aeppli (SP) hängt derzeit schief. Das war an der gestrigen Frühjahrsversammlung des Verbandes der Zürcher Schulpräsidentinnen und -präsidenten in Uster nicht zu überhören; nicht ernst genommen würden sie und von der Bildungsdirektion übergangen, hiess es.

Die Bildungsdirektorin bemühte sich als Gastreferentin, die Wogen zu glätten. Sie lobte die Arbeit der Behörden und informierte über anstehende Reformen wie Lehrerbesoldung, Schulbauvorschriften und Finanzausgleich und Sonderlastenfonds. Sie betonte auch, dass die Schulreformen im Dialog erfolgen würden. Noch vor den Sommerferien wolle sie die Behörden über die Formen der Kooperation orientieren. Infrage kämen Hearings, Tagungen und ähnliche Gefässe. Kein Thema sind für Aeppli allerdings Gespräche am runden Tisch. «Die sind mir ein zu schwaches Instrument», so die Bildungsdirektorin.

Wie gespannt das Verhältnis der Schulbehörden zu Aeppli ist, zeigte sich an den Fragen aus der Versammlung. So monierte Horgens Schulpräsidentin Irene Schneider (SVP), dass Aeppli wohl von der Dialogform spreche, den Inhalt der Gespräche aber mit keinem Wort erwähne. Zum Inhalt könne sie noch nichts sagen, erwiderte Aeppli. Grundsätzlich gehe es aber darum, zu komplizierte Abläufe zu eliminieren oder wenigstens zu straffen und «zu schauen, wo es in der Schule Belastungen gibt, die wir reduzieren müssen». Sie wünsche sich, dass die Schulbehörden mitredeten. «Aber schreiben Sie uns jetzt nicht einfach Briefe.» (arb)